

# Gesehen : von der kleinen Bleistiftfabrik zur Weltmarke

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **48 (2021)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

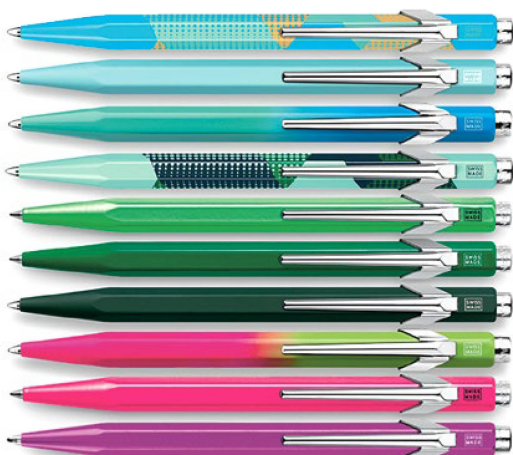
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Wachpastellstifte «Neocolor» kamen 1952 auf den Markt. Der Künstler Pablo Picasso verwendete sie schon bald für seine Skizzen. (CdA Firmenarchiv)



«Ein Statement zeitgenössischer Schreibkultur»: Der Kugelschreiber, der ab den 1960er-Jahren unter der Referenznummer «849» bekannt wurde. (CdA Firmenarchiv)

## Von der kleinen Bleistiftfabrik zur Weltmarke

«Hoffentlich wird sich bald jeder Auslandschweizer des schweizerischen Bleistiftes Caran d'Ache bedienen, um so die heimische Industrie zu unterstützen»: Das schrieb 1925 das «Correspondenzblatt für die Schweizer und Schweizervereine im Auslande». Da hatte die noch junge Bleistiftfirma Caran d'Ache aus Genf gerade einen Verkaufsladen in Berlin eröffnet. Es waren die Anfänge einer Erfolgsgeschichte, bei der Schweizer Schreib- und Farbstifte weltweit zu begehrten Objekten wurden. Der unabhängige Autor Ralph Brühwiler schildert die Caran d'Ache Saga in einem neuen, reich bebilderten Buch. Er tut dies fakten- und detailreich und lässt auch szenische Passagen einfließen. Dies besonders rund um Unternehmensgründer Arnold Schweizer, einen Ostschweizer Industriellen. Er wird als sozialer Patron beschrieben, der auch Rückschläge zu meistern hatte. Im Buch ist auch zu erfahren, was es mit dem aus dem Russischen entlehnten Firmennamen auf sich hat. Wie in den Labs und Werkstätten immer wieder neue Produkte entstanden. Und warum Schweizer Schulkinder die Stifte genauso gerne in die Hand nahmen wie berühmte Künstler. So international sie wirtschaftet: Die Firma Caran d'Ache ist heute noch im Besitz von drei Schweizer Familien.

SUSANNE WENGER

Ralph Brühwiler: Die Caran d'Ache Saga. Von Genf in die Welt. NZZ Libro 2020 (in deutscher Sprache), 264 Seiten, 49 Franken.

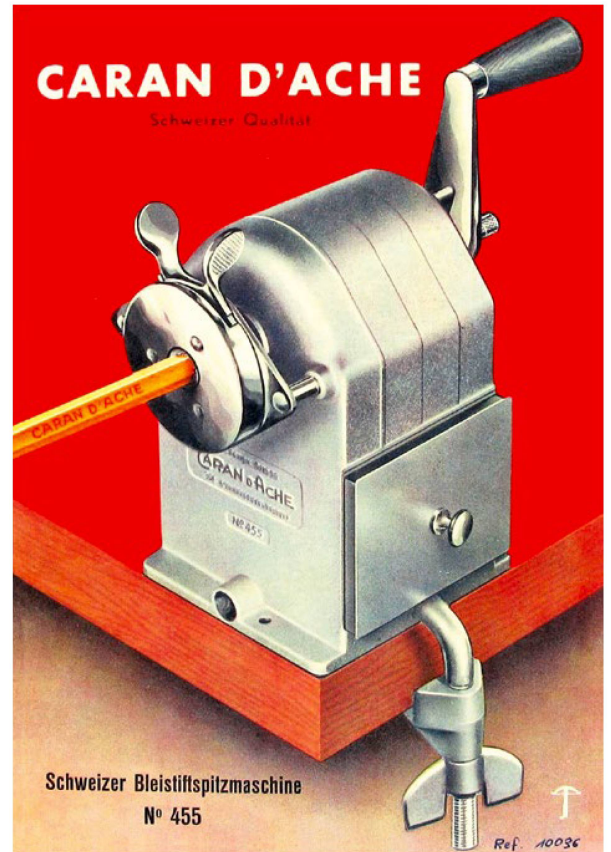


In den 1930er-Jahren entwickelte die Firma den Aquarell-Farbstift «Prismo». Die Schachteln mit den vielen Farbstiften erfreuten Generationen von Schweizer Kindern. (RB)





Ein Bleistift wie eine Rakete: Mit diesem Firmenwagen gingen Caran d'Ache-Vertreter Ende der 1920er-Jahre auf Werbetour. (CdA Firmenarchiv)



Diese Bleistiftspitzmaschine stand ab der Nachkriegszeit in den Schweizer Schulstuben und erreichte Kultstatus. (CdA Firmenarchiv)



Den «Fixpencil», einen neuartigen Bleistift mit Minenhalter, liess das Unternehmen 1930 patentieren. Vor allem Technik-Fachleuten wussten ihn zu schätzen. (CdA Firmenarchiv)



Sechseckig und ab 1953 millionenfach verkauft: Den Kugelschreiber «Ecrivor» umgibt ein Hauch von Luxus. (CdA Firmenarchiv)